

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

100 (30.4.1926)



# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-  
bereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt  
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6,  
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile  
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluss der Anzeigen-  
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-  
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 9 Uhr vorm. Für Plakoot-  
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogher  
keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 100

Freitag, den 30. April 1926

96. Jahrgang

## Erste Ausgabe.

Die zweite Ausgabe wird morgen Samstag früh aus-  
getragen werden.

## Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag wurde am Donnerstag das Duellgesetz ver-  
abschiedet, die Entscheidung über das Fürstenabfindungs-  
gesetz ist noch nicht gefallen. Es scheint, daß der Rechtsaus-  
schuß nochmals mit der Sache sich befassen wird.

Die Pariser Luftfahrtverhandlungen stehen nunmehr vor  
dem Abschluß.

Nach Blättermeldungen ist eine französische Note zu er-  
warten, die an die deutsche Regierung wegen des Vertrages  
mit Rußland verhängene Anträge stellt.

Der brasilianische Senat beschloß, keine Zahlungen an  
den Völkerbund zu leisten, bis Brasilien in den Völker-  
bundsrat aufgenommen ist.

Den Rüstungen bei der Friedenskonferenz wurde ein Ulti-  
matum gestellt.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 29. April.

### Die Aussprache über die Fürstenabfindung

Reichsinnenminister Dr. Kütz erklärte am Mittwoch, daß die  
Reichsregierung keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß sie  
mit dem Enteignungsgesetz nicht einverstanden sei. Auch die so-  
zialistischen Regierungen nach der Revolution haben sich immer  
gegen entschädigungslose Enteignung ausgesprochen. Die Resolu-  
tion habe veräußert, das Revolutionsproblem der Auseinander-  
setzung mit den Fürsten zu lösen. Die zu weitgehenden Ansprüche  
der Fürstenvertreter haben nicht das Problem neu aufgeworfen. Unter  
dem parlamentarischen Regime wäre es wünschenswert, wenn  
die Lösung auf parlamentarischem Wege erfolge. Die Kommuni-  
sten verfolgen mit dem Volksentscheid noch politische Ziele, die  
die Regierung unmöglich billigen kann. In der kommuni-  
stischen Presse ist ausgegeben worden, daß der Volksentscheid be-  
nutzt werden soll, um den Sturz der Regierung und die Auflos-  
sung des Reichstages zu erreichen und zum Kampf gegen die  
sozialdemokratischen Führer. (Hört, hört, bei den Sozialdemokra-  
ten). Die Reichsregierung gibt die Hoffnung nicht auf, daß die  
Parteien des Reichstages sich noch zu einer gedeihlichen Lösung  
des Problems zusammenfinden werden.

Abg. Schulte (Ztr.) verliest eine Erklärung der Zentrumsfrac-  
tion gegen das Enteignungsgesetz. Dieses Gesetz wäre nicht nur  
ein schwerer Eingriff in das formale Recht, sondern auch eine  
Durchbrechung des christlichen Grundgesetzes vom Schutz des Eigen-  
tums. Die in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen über die  
Verwendung des enteigneten Fürstentums für die Kriegs-  
und Inflationsopfer sind geüßert, die Begehrlichkeit der breiten  
Masse durch trügerische Hoffnungen zu steigern. (Wärm links  
und Aufse von der Publikumstribüne.) Diese Hoffnungen wür-  
den trüg sein, denn die aus der Enteignung stammenden Mittel  
würden niemals zur Linberung der Not dieser Volksteile aus-  
reichen. Das Zentrum erhebt eine Lösung, die den Grundbesitz  
des Reiches, aber auch den veränderten staatslichen Verhältnissen  
und der Verarmung des Volkes Rechnung trägt.

Die Abg. Hampe (Wirtsch. Ver.) und Dr. Pfeizer (Bayer.  
Volks.) verlesen Erklärungen ihrer Fraktionen, die gleichfalls die  
Ablehnung des Enteignungsgesetzes fordern.

Abg. Dr. Fric (Nörslich.) wendet sich gleichfalls gegen die Ent-  
eignungsvorlage und bezeichnet das Volksbegehren in diesem  
Falle als verfassungswidrig. Dagegen sei der Volksentscheid über  
die Aufwertungsfragen nach der Verfassung zulässig. Der Red-  
ner fordert Enteignung der Börsenfürsten.

### Enteignungsantrag gegen die Großbankiers

Die nörsliche Reichstagsfraktion hat, den Blättern zufolge,  
einen Gesetzentwurf eingebracht, dem sie dem Reichstag zusammen  
mit dem Fürstentum dem Volksentscheid zu unterbreiten erlucht  
und in dem die Enteignung der Vermögen der „Bank- und Bör-  
senfürsten“, der seit 1. August 1914 ausgesagten Aktien und  
Fremdstämmigen, ferner der durch Kriegs-, Revolutions-, Infla-  
tions- und Deflationsgewinn erworbenen Vermögenszuwachs ge-  
fordert wird. Der Antrag ist von sämtlichen 15 nörslichen Abge-  
ordneten, unter ihnen Ludendorff und Dr. Weß, unterzeichnet

### Das Duellgesetz

Am Donnerstag fand auf der Tagesordnung zunächst die  
zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Bestrafung des  
Zweikampfes. Darnach kann neben einer wegen Duellverwehrens  
erkannten Strafe auf Verlust der beiderseitigen öffentlichen Ämter  
und bei Soldaten auf die Lösung des Dienstverhältnisses er-  
kannt werden. In besonders schweren Fällen muß hierauf er-  
kannt werden.

Abg. Dr. Barth (Dn.) empfiehlt im Namen des Rechtsaus-  
schusses, der der Vorlage mit 10 gegen 8 Stimmen zustimmt  
hat, unanveränderte Annahme.

Abg. Landberg (Soz.) hält die Maßvorschrift in allen Fällen  
für erforderlich. Die Regierungsvorlage bedeute einen Sieg  
für Duellanhänger.

Abg. von Gerard (Ztr.) erklärt, das Zentrum halte an dem  
Standpunkt fest, daß der Zweikampf im schärfsten Gegensatz stehe  
zu den Grundätzen der christlichen Moral und der Rechtspflege.  
Das Zentrum lehne der Regierungsvorlage nicht ohne Bedenken  
gegenüber, stimme ihr aber zu, weil sie gegenüber dem bishe-  
rigen Zustand einen Fortschritt bedeute.

Abg. Dr. Schöls (D. Va.) gibt eine Erklärung ab, wonach  
eine Fraktion dem Gesetzentwurf zustimme. Die Abg. Dr.  
Baas-Baden (Dem.) und Dr. Pfeizer (Bayer. Va.) äußern er-  
schütterliche Bedenken gegen die Milderung des Reichstagsbeschluf-  
ses. Stimmen ihm aber schließlich zu.

Abg. Rosenberger (Komm.) lehnt den Gesetzentwurf ab und be-  
hauptet, daß das politische Ansehen des Reichspräsidenten durch  
die Verweigerung seiner Unterschrift gelitten habe.

Reichsjustizminister Dr. Marx legt gegen diese Behauptung  
entschiedene Verwahrung ein. Der Reichspräsident habe nach sei-  
nem Gewissen und nach seiner Überzeugung gehandelt. Er sei  
der Überzeugung, daß das Gesetz nicht verfassungsmäßig aus-  
sagekommen sei; das Reichskabinett habe die volle politische  
Verantwortung für diese Anschauung des Reichspräsidenten  
übernommen und diesen neuen Gesetzentwurf vorgelegt.

Abg. von Namin (Nörslich.) tritt für den Zweikampf ein. Sein  
Verbot würde der Gewissensfreiheit widersprechen.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird in allen drei  
Lesungen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommuni-  
sten und Wörslichen angenommen.

Die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Fürstentum-  
enteignung wird darauf fortgesetzt.

Abg. Sünner (Soz.) richtet heftige Angriffe gegen die Gegner  
des Enteignungsgesetzes u. a. gegen Innenminister Kütz. Der  
Redner bepricht dann die Verhältnisse in Baden und behauptet,  
daß Recht und Verfassung dort mit Füßen getreten würden  
und daß Baden Felonie an Deutschland begangen habe. (Große  
Unruhe.) Die Zentrumsarbeiter würden die Haltung ihrer Frac-  
tion nicht verstehen, wenn man einem Mann, der bei Nacht und  
Nebel geklohen sei, der sich ein Schloß für 3 Millionen kaufen  
konnte und noch 20 Diener und Dienerschaft besitze, noch einige  
100 000 Morgen und mehrere Geldmilionen nachwerfe. Den  
lieben Herrgott solle man in dieser Frage doch endlich aus dem  
Spiel lassen. Mit den Grundbesitzern des Christentums lassen  
sich die Ansprüche der Fürsten nicht rechtfertigen. Der Redner  
übt scharfe Kritik an Wilhelm dem Zweiten, der in seinen  
Randbemerkungen die größten Schimpfworte gegen das deutsche  
Volk gebraucht habe. Dieser Mann habe keine Ansprüche zu ste-  
hen. Er sei gerichtet. (Beifall und Händeklatschen links, Unruhe  
rechts.) Der Redner erklärt, wenn es die Republik gelte, dann  
würden seine Freunde zu kämpfen wissen, anders, als die Wort-  
helden des Kaiserreiches. (Beifall und Händeklatschen, Laufen  
rechts.)

Der Präsident gibt bekannt, daß der neue Kompromißantrag  
des Zentrums und der demokratischen auf angemessene Abfindung  
der Fürsten eingegangen sind und das Zentrum und Demokraten  
sowie auch beantragen, beide Anträge dem Rechtsauschluß zu über-  
weisen.

Abg. Schulz-Königsberg (Dn.) legt Verwahrung ein gegen  
die Verunglimpfungen der Fürstentümer, besonders der Hohenzol-  
lern. Ein Volk, das seine Vergangenheit nicht ehre, sei seiner  
Zukunft nicht wert. (Lebhafte Beifall rechts, Gelächter links.)  
Der Antrag des Zentrums und der Demokraten sei unannehmbar.  
Der Überweisung an den Rechtsauschluß würden die  
Deutschnationalen aber nicht widersprechen. Darauf werden die  
Beratungen abgebrochen. Freitag 2 Uhr: Weiterberatung.

## Das gescheiterte Fürstenkompromiß

Die Verhandlungen im Rechtsauschluß des Reichstages  
waren schon längst zu einer Farc geworden. Nachdem es  
Har geworden war, daß die Bestimmungen über die ein-  
zelnen Paragraphen des sogenannten Kompromißentwurfes  
deschhalb ausgelegt werden müßten, weil sonst die Regie-  
rungsarbeiten stets in der Minderheit geblieben wären und  
das zum mindesten einen schlechten Eindruck gemacht hätte,  
konnte es nicht mehr verwundern, daß die Beratungen am  
Mittwoch endgültig aufgebrochen sind. Die Parteien haben,  
wie zu erwarten stand, alsbald die Schuldfrage für das  
Scheitern des Kompromisses aufgeworfen. Das zweifellos  
eine Laae heraufbeschwört, die von den schwerwiegendsten  
Folgen begleitet sein muß, wenn es nicht in letzter Stunde  
gelingt, durch einen erneuten Appell an die Vernunft we-  
nigstens innerhalb der Regierungslokalität ein Einverneh-  
men zu erzielen. Wir sind in den letzten Wochen so heftig  
geworden, daß wir eine heftige Wendung eigentlich gar  
nicht mehr erwarten. Man hat nachgerade lange genug  
herumgedokert, ohne ernsthaft daran zu denken, etwas zu  
tun, woraus der Wille zur Befestigung der Kränklichkeit  
reultieren könnte. Gerade deshalb stehen wir ja heute un-  
mittelbar vor dem Abbruch des Volksentscheides über die  
entschädigungslose Enteignung der ehemals regierenden  
Fürstentümer. Es gab nur einen Weg, auf dem es möglich  
war, die Gefahr des Volksentscheides zu vermindern. Der  
Vertreter der Bayer. Volkspartei im Rechtsauschluß hat  
es nach der Leichenrede der übrigen Parteirechner in die  
treffenden Worte gefaßt, daß der geplante Tote doch be-  
denkenswert und besser gewesen ist als sein Ruf in der  
Öffentlichkeit. Das große Minus des Volksentscheides  
konnte nur dadurch eliminiert werden, daß die Regierun-  
gsparteien durch einen entsprechenden Druck auf einen Fingel  
der Opposition das Zustandekommen eines Kompromißent-  
wurfes zu erreichen versuchten, der den Anschauungen der  
weitesten Kreise des deutschen Volkes gerecht wurde, die  
zwar die entschädigungslose Enteignung verdammen, gleich-  
zeitig aber auch fordern, daß für die Fürstentümer kein  
Sonderrecht geschaffen wird, das sie über die Opfer anderer  
Zusammenbruchs und der Inflationszeit erhebt. Es ist sehr  
bedauerlich, daß es nicht dazu kam.

Nach dem neuesten Stand stehen die Dinge wie folgt:

Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß, ihrem an-  
trag auf angemessene Abfindung der Fürsten aufrecht zu er-  
halten. Bei seiner Ablehnung wird die Fraktion gegen die  
entschädigungslose Enteignung stimmen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erklärte  
sich sowohl gegen den sozialdemokratischen-kommunistischen  
Enteignungsantrag, als auch gegen den demokratischen Zu-  
sammenantrag.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages bringt am Don-  
nerstag einen neuen Gesetzentwurf ein, wonach über alle  
nicht erledigten Streitigkeiten zwischen den Ländern und  
den Fürstentümern und über die Auslegung abgeschlossener  
Ausgleichsverträge ein besonderes Gericht entscheiden soll  
in dem Laien maßgebend mitwirken müssen. Dabei soll als  
Privateigentum eines Fürstentums ohne Rücksicht auf er-  
gangene Urteile nur das gelten, das sie erweislich privat-  
rechtlich mit privaten Mitteln oder unentgeltlich und auch  
nicht gegen Leistung, die sie nur Kraft ihrer staatsrechtlichen  
Stellung bewirken konnten, erworben haben. Die Verarm-  
ung des Volkes haben die Fürstentümer mitzutragen. Da-  
bei ist die gesamte Vermögenslage der Fürstentümer und  
der ihnen verbleibende Grundbesitz entscheidend zu berück-  
sichtigen. Bei Aufwertungsansprüchen dürfen die Fürsten-  
häuser nicht besser gestellt werden als andere Staatsbür-  
ger. Zivilisten und ähnliche Renten fallen fort. Den Län-  
dern sind Vermögensgegenstände, die sie aus Gründen der  
Kultur, der Volksgesundheit oder zu Siedlungszwecken be-  
anspruchen, zuzuteilen. Zur Ausführung dieses Gesetzes soll  
ein besonderes Reichsgesetz erlassen werden.

## Deutschland.

### Neuregelung der Erwerbslosen- und Kurzarbeiterfürsorge

Berlin, 29. April. Amlich wird mitgeteilt: Wie bereits  
angekündigt, hat sich das Reichskabinett in diesen Tagen mit  
der Frage der Erwerbslosenfürsorge befaßt und hat in  
Übereinstimmung mit der Auffassung des Reichswirtschafts-  
rates und der meisten Länder beschlossen, sobald wie möglich  
den Übergang von dem bisherigen Unterstützungssystem zu  
einem Unterstützungssystem nach Lohnklassen herbeizuführen.  
Das Reichsarbeitsministerium ist mit der Ausarbeitung  
eines entsprechenden Vortrages beschäftigt. Um die nötige Zeit  
für die Vorbereitung und Einführung des neuen Unter-  
stützungssystems zu schaffen, sollen die gegenwärtigen Unter-  
stützungsjahre, die an sich am 1. Mai außer Kraft treten wür-  
den, noch bis zum 22. Mai in Geltung bleiben. Gleichzeitig  
beauftragt das Reichsarbeitsministerium, entsprechend den  
Beschlüssen des Kabinetts und den Wünschen der meisten  
Länder die geltenden Anordnungen über die Kurzarbeiter-  
fürsorge noch für zwei Monate zu verlängern.

### Abschluß der Luftfahrtverhandlungen

Berlin, 29. April. Die „B. Z.“ meldet aus Paris, daß mit  
der Paraphierung des Luftfahrtabkommens als unmittelbar  
bevorstehend gerechnet werden könne. Im letzten Augenblick  
ist allerdings ein neuer aber nicht entscheidender Punkt vor-  
gebracht worden, der den Abschluß wieder verzögert hat. Der  
Inhalt des Abkommens bildet die Aufhebung der Entente-  
kontrolle, wie sie sich in den sogenannten Begriffsbestimmun-  
gen ausdrückt. Dafür übernimmt das Reich die Verpflichtung,  
keine Kriegsmaschinen zu bauen. Die ausländische  
Kontrolle geht somit an das Reich über. Eine Beschränkung  
in der Stärke der Maschinen wird nach dem Abschluß des  
Abkommens nicht mehr vorhanden sein.

### Heißes Volksbegehren auf Landtagsauflösung

Darmstadt, 29. April. Die Parteivorständen der Land-  
tagsfraktionen des Hessischen Landbundes, der Deutschen  
Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei haben  
am Mittwoch beschlossen, unverzüglich das Volksbegehren auf  
Landtagsauflösung in Hessen durchzuführen. Die beteiligten  
Parteien wollen unter dem Namen „Heißes Wirtschafts-  
und Ordnungsblod“ die Durchführung des Volksbegehrens  
und die Abstimmung organisieren. Die beteiligten Parteien  
sind übereingekommen, bei der neuen Wahl des Landtages  
einen gemeinschaftlichen Wahlvorschlag aufzustellen.

## Ausland.

### Allierter Schritt in Berlin?

Paris, 29. April. Nach Meldungen einiger Blätter wird  
gegenwärtig am Quai d'Orsay eine Note an die deutsche  
Regierung vorbereitet, in der sehr eingehende Aufklärun-  
gen über verschiedene Punkte des deutsch-russischen Vertrages  
gefordert werden sollen. Mündliche Mitteilungen würden  
nicht mehr als beirridigend betrachtet werden. Die An-  
frage an die deutsche Regierung soll im wesentlichen zwei  
Punkte betreffen: 1. die deutsche Auslegung des Artikels 16  
des Völkerbundsstatuts und 2. das angebliche feste Verspre-  
chen der deutschen Regierung, innerhalb des Völkerbunds-  
rates grundsätzlich eine Haltung zugunsten Rußlands ein-  
zunehmen. In offiziellen französischen Kreisen wird jetzt  
darauf hingewiesen, daß die Alliierten in Locarno niemals  
den deutschen Vertretern versprochen hätten, Deutschland



von den politischen Verpflichtungen des Artikels 16 zu befreien. Ferner soll von der deutschen Regierung präzise Aufklärung darüber verlangt werden, welchen Sinn die Formel über die „friedliche Haltung Sowjetrusslands“ habe. Diese Fragen werden in sehr bestimmter Form der deutschen Regierung vorgelegt werden, da die Lage vor der Septemberfälligkeit des Völkerbundes geklärt werden soll.

**Vor dem Abschluß der Genfer Wirtschaftsverhandlungen.**  
Genf, 29. April. Ueber den weiteren Verlauf der Arbeiten der vorbereitenden Wirtschaftskonferenz wird aus Kreisen der Delegierten folgende Darstellung gegeben: Da es den meisten Delegierten nicht möglich sein wird, über den Samstag hinaus in Genf zu bleiben, rechnet man damit, daß die Unterabschlüsse die Fortsetzung ihrer Arbeiten dem Völkerbundssekretariat übertragen werden, die in ständiger Fühlungnahme mit den Delegierten in den einzelnen Ländern bleiben wird. Im Lauf des Sommers, vermutlich im August, wird dann eine neue Zusammenkunft der Wirtschaftskommission und ihrer Ausschüsse in Genf stattfinden, auf der das vom Völkerbund ausgearbeitete Material behandelt werden soll.

**Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen.**  
Madrid, 29. April. Staatssekretär Hagedorn empfing am Mittwoch die Vertreter der deutschen Presse und teilte mit, die spanische Regierung habe ihren guten Willen betont, bald zum Abschluß des Handelsvertrages zu kommen. In einigen Hauptpunkten sei allerdings noch keine Einigung erzielt worden. Die Verhandlungen würden aber beschleunigt werden, um noch vor dem 18. Mai den Vertrag zum Abschluß zu bringen.

**Die englisch-türkischen Verhandlungen in Angora.**  
London, 29. April. Die Verhandlungen zwischen dem britischen Botschafter und der türkischen Regierung in Angora dauern an. Es wird noch einige Zeit vergehen, ehe ein endgültiges Abkommen zustandekommt. Das Haupthindernis scheint zurzeit wieder alte Kontroversen über die Rechte der türkischen Petroleumkompanie zu sein. Diese Gesellschaft, die vor dem Kriege ein deutsch-englischer Konzern war, erhielt seine Ausbeutungsrechte von der kaiserlich-türkischen Regierung. Nach dem Kriege wurde der deutsche Anteil unter Großbritannien, Frankreich und Amerika verteilt. Dem Abkommen, das die Gesellschaft dann mit der Regierung des Irak über die Rechte im Irak abgeschlossen hat, wird von der türkischen Regierung die Anerkennung verweigert.

**Die französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen.**  
Paris, 29. April. Die Morgenblätter äußern sich über den Fortgang der Schuldenverhandlungen in Washington im allgemeinen sehr pessimistisch. „Petit Journal“ stellt fest, daß die Verhandlungen an einem toten Punkt angelangt seien. Die neuen Instruktionen für Berger habe die Regierung noch nicht fertiggestellt. „Deuxième“ glaubt zu wissen, daß die neuen Instruktionen eine Erhöhung der ersten Jahreszahlungen auf 30 Millionen Dollar vorschlagen.

## Aus Baden

**Aus dem Haushaltsausschuß des Bad. Landtags.**  
Karlsruhe, 28. April. Der Raunheimer Kennverein hatte den Antrag gestellt, daß aus dem Einkommen der Totalschaffner ein größerer Betrag dem Verein zugewilligt werde. Der Finanzminister tritt dafür ein, daß vorläufig, dem Wunsch des Raunheimer Kennvereins entsprechend, ihm ein Zuschuß in Höhe des voraussichtlichen bisherigen Anteils an der Totalschaffnersteuer zu geben sei (80 Prozent aus den 16 Weidreitern Prozent des Eigenaufkommens). Auf die Finanzlage des Staates sei jedoch Rücksicht zu nehmen. Nach weiterer Debatte stimmt der Haushaltsausschuß den Ausführungen des Finanzministers zu. Ein Kommunist bemerkt, daß von den Apothekern als Nachschlag eine Mark erhoben werde. Der Regierungsvertreter begründet die Berechtigung des Nachschlages, doch seien die Apotheker bereit, je nach Lage des Einzelfalles auf diesen Zuschlag zu verzichten. Abg. Föhr (Str.) bringt als Berichterstatter bei der Besprechung des außerordentlichen Etats die Eingabe der Stadt Freiburg betr. Wählung an das Luftverkehrsnetz zur Sprache. Die Stadt Freiburg verlange dieselbe Be-

## Franziska.

Der Roman einer Opersängerin  
Von Lisbeth Dill.  
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.  
22. Fortsetzung.  
„Sobald ich selbständig bin — vorher darf ich mich Ihres Schweigens verlassen.“  
„Aber, lieber Hasse, davon hab' ich nichts gewußt, ich dachte —“  
„Was dachten Sie?“  
„Nun, ich dachte, die Franziska, entschuldigen Sie, daß ich Ihren anderen Namen nicht behalte, sei erledigt bei Ihnen.“  
„Und warum dachten Sie das?“ fragte Hasse sehr höflich.  
„Nun weil man Sie nicht mehr mit ihr zusammen gesehen hat und weil man sagte, daß sie — aber das ist ja jetzt ganz gleichgültig.“  
„Rein, bitte, was sagte man?“  
„Worth war die Zigarette fort, es war ihm nicht angenehm, darauf zu antworten; aber die hellen, grauen Augen Hasses bohrten sich ihm auf den Grund seiner Seele, und so sagte er endlich: „Daß sie mit Stephansberger in einer Wohnung lebt.“  
Hasse sah einen Augenblick stumm. Er suchte sich zu sammeln, sich keine Blöße zu geben, zu begreifen, den Aufbruch in sich niederzudrücken, der in ihm loderte bei dem ersten Wort, das der andere zu ihm gesprochen. „Es ist Theaterklatsch“, sagte er, indem er sich erhob.  
„Natürlich“, lenkte der andere ein, „ich hab's ja nur am Stammtisch gehört.“  
„An welchem Stammtisch?“ fragte Hasse, der schon den Hut aufgesetzt hatte und nach seinem Stock griff.  
„Am runden Tisch in der Bavaria.“  
„Gut“, sagte Hasse, und er murmelte noch einmal: „Sehr gut“, grüßte und ging in die Nacht hinaus.  
Er ging, die Hände auf dem Rücken, den Stock zwischen den Schultern, daran, durch eine Allee an tropischen Vorüber. Er dachte an Franziska und ihre letzten Worte, an das, was sie ihm geschworen hatte. . . Sie

handlung wie andere badische Städte. Auch andere reuener traten für Freiburg ein. Ein Regierungsvertreter gibt über die Materie Auskunft, Württemberg konzentrierte den ganzen Verkehr aus Stuttgart, Baden aus München. In Baden seien die Interessen nicht so konzentriert. Wir hätten in Baden die Handelsmetropole Mannheim, die Hauptstadt Karlsruhe, die Grenzstädte Baden-Baden und Freiburg. Die Einbeziehung Freiburgs mache besondere Schwierigkeiten, weil der Flugverkehr in Konkurrenz stehe zum Nachschiffverkehr Berlin. Ein Regierungsvertreter hofft, daß bei der Polizei nunmehr die letzte Umformung komme und damit endlich die notwendige Ruhe eintrete. Ein Zentrumsredner fragt, ob man nicht an die Verstaatlichung der Polizei in Offenburg denke, was ein Regierungsvertreter bejaht. Ein Kommunist will wissen, warum nach Vertrag besonders größere Gendarmereitungen geschickt worden seien. Der Regierungsvertreter für den Grenzüberwachungsdienst mehr dorthin beordert seien. Ein sozialdemokratischer Redner beantragte, daß man auf der Straße nur jüngere Polizeibeamte setze, die viele Dinge aufschreiben, ansehend um eine bestimmte Zahl von Fällen melden zu können. Ein Zentrumsredner meint, in vielen Fällen sei mit Belehrung mehr zu machen, als mit Strafen. Bei der Besprechung der Verkehrsstände werden besonders die Motorkraftwagen als besonders gefährlich bezeichnet. Ein Sozialdemokrat will gehört haben, daß es in der Polizeischule stark militaristisch zugehe. Auch eine Art Einjährigensystem sei eingerichtet. Die Kriminalpolizei müßte bessere Einkünfte, Dienstkleider und Kleidergeld wie vor dem Kriege. Die Redner des Zentrums, der Volkspartei und der Sozialdemokratie traten für die Wiedereinrichtung der Kriminalpolizei ein. Wie ein Regierungsvertreter hervorhebt, soll gelegentlich der Neuordnung des Polizeibeamtenrechtes die Frage der Sonderzulagen geordnet werden.

Dann wandte sich der Ausschuß der Beratung zu Titel 9 zu. Für Heil- und Pflegenkosten werden im ordentlichen Etat insgesamt 5 872 000 RM. (bisher jährlich 4 154 000 RM.) und im außerordentlichen Etat 205 800 RM. angesetzt. Der Berichterstatter gab zunächst verschiedene Eingaben der Pflege- und Wirtschaftsbeamten und des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter um Höherzahlung, Dienstzulagen, Dienstkleidung, Gleichstellung mit anderen Beamtenkategorien, bessere Wohnungsverhältnisse usw. bekannt. Die Eingaben wurden durch Ueberweisung an die Regierung teils zur Kenntnisnahme, teils als Material erledigt. Die Eingabe des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, wurde durch die Maßnahmen der Regierung für erledigt erklärt. Bei den Ausgaben für die Landwirtschaft, die mit 213 700 RM. ausgewiesen werden gegenüber bisher 349 350 RM., verlangte ein Vertreter der Bäuerlichen Vereinigung Auskunft über die Gründe der verminderten Ausgaben. Von der Regierung wurde erklärt, daß hieran teilweise die stärkere Beanspruchung der Kranken zu landwirtschaftlichen Arbeiten infolge einer veränderten Auffassung über die Behandlung solcher Kranken Schuld sei, womit auch eine weitere Anforderung von 31 600 RM. für Bekleidungen und Geschenke zusammenhängt, die ebenfalls auf Grund der neuen Behandlungsmethode als Ansporn und Mittel zur Herbeiführung einer fröhlicheren Stimmung verwendet würden. Die Anforderungen wurden zuletzt bei einer Stimmabhaltung angenommen.

**Karlsruhe, 29. April.** (Aus der Evangelischen Landeskirche.) Auf sein Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste ist Dekan Kirchenrat D. Hermann Specht in Zell im Wiesental von der obersten Kirchenbehörde auf 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt worden. Vom Evang. Oberkirchenrat erhielt er im Jahre 1921 den Titel eines Kirchenrats. Im gleichen Jahre verlieh ihm die theologische Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines Ehrendoktors. Kirchenrat Specht ist eine Reihe von Wohlfahrtsvereinigungen (Waisenhaus, Kleinkinderklinik, Kinderkrankenhaus usw.) zu verdanken. — Ebenfalls auf den 1. Juli hat die oberste evangelische Kirchenbehörde Pfarrer Wilhelm Eselborn in Eppelheim bei Heidelberg auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

**Forstheim, 29. April (Todesfall.)** Im Krankenhaus Silbach hat sich eine 64 Jahre alte, an einem unheilbaren Leiden erkrankte Frau aus einem Fenster des dritten Stockwerkes auf den Hof gestürzt und blieb sofort tot liegen.

**Forstheim, 29. April (Brand.)** In Erlingen brach in der Scheuer des in Forstheim arbeitenden Eisenschneiders Ferdinand Anton Hofmann Feuer aus, das schnell um sich griff und Scheuer samt Wohnhaus in Asche leute. Es konnte nur

ein Teil der Fahrnisse gerettet werden; der Feuerwehrgesang es jedoch, das angebaute Nachbarhaus zu schützen.

**Forstheim, 29. April.** (Aufhebung des Bahnbaubüros.) In der vergangenen Woche wurde das hier seit 26 Jahren bestehende Bahnbaubüro aufgelöst. Die Geschäfte sind an die Bahnbauinspektion I in Karlsruhe übergegangen.

**Heidelberg, 29. April.** (Zunde.) Bei Kanalisationsarbeiten wurden Gegenstände gefunden, u. a. einer, der aus der Zeit des 6. nachchristlichen Jahrhunderts stammen dürfte. Es handelt sich um ein Tongefäß, eine Lanzenspitze, Tonperlen und ein bronzenes Beschlagstück. Die Stücke gehören zu dem Friedhof aus der Merowingerzeit.

**Mannheim, 29. April.** (Bautätigkeit.) Im ersten Vierteljahr 1926 wurden in Mannheim durch Neu- und Umbauten insgesamt 83 Wohnungen neu geschaffen, darunter 67 Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern. Die Neubauten bestanden aus 63, darunter 30 Kleinfamilien mit 1 bis 2 Wohngelassen, die der Umbauten auf 17.

**Mannheim, 29. April.** (Tagung des Badischen Kreditorenverbandes.) Der Badische Kreditorenverband hielt seinen diesjährigen Verbandstag in Anwesenheit von Vertretern von Behörden und Berufsverbänden aus Baden, Württemberg, Hessen und der Pfalz hier ab. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Verbandsvorsitzenden Th. Dehler-Karlsruhe hielt Schulze-Mannheim ein Referat über die Erziehung des beruflichen Nachwuchses. Aus dem von dem zweiten Verbandsvorsitzenden Freund-Karlsruhe erstellten Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr sind die Ausführungen über den Kampf der Kreditoren hervorzuholen, die durch das Sonntagsarbeitsverbot und die Bestimmungen über die Sonntagsverkaufszeit in ihrer Existenz bedroht sind. Begrüßt wurde die Annahme eines Antrages im Reichstage, der hier Forderung schaffen wird. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen beiden Vorsitzenden Dehler und Freund. Freiburg i. Br. wurde zum Versammlungsort der nächsten Verbandstagung bestimmt.

**Baden-Baden, 29. April.** (Beisetzung.) Im Krematorium des Friedhofes fand in Anwesenheit einer großen Anzahl von Trauergevätern, darunter des Finanzministers Dr. Köhler als Vertreter der badischen Regierung, die Feuerbestattung der Leiche des früheren Staatsministers v. Brauer statt. Kränze wurden u. a. niedergelegt im Auftrage des früheren deutschen Kaisers, des früheren Großherzogs von Baden, der Großherzogin Hilde, sowie der Königin von Schweden. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer D. Heselbacher. Ferner sprachen u. a. der frühere Minister von Baden, der Rektor der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Dr. Rehböck.

**Karlsruhe, 29. April.** (Der Ausbau der Murgalbahn.) Der Ausbau der Murgalbahn bis Freudenstadt ist immer noch in der Schwebe. Der Stand der Angelegenheit ist zurzeit folgender: Der Verkehrsausschuß des Reichstages hat anerkannt, daß der Ausbau dieser Bahnstrecke zu denjenigen Aufgaben gehört, welche die Reichsbahngesellschaft bei ihrer Errichtung übernommen hat und daß sie sich ihrer Pflicht nicht entziehen kann. Diesen Standpunkt erkennt auch die Reichsbahngesellschaft an; nur glaubt sie in dem jetzigen Zeitpunkt nicht in der Lage zu sein, den Ausbau der Strecke durchzuführen. Das Reichsarbeitsministerium, welches zum Ausbau der Strecke aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge erlucht worden ist, verhält sich ablehnend. Die am Ausbau interessierten Kreise vertreten nunmehr die Ansicht, daß das Reich der Reichsbahngesellschaft die verhältnismäßig geringen Mittel zur alsbaldigen Fertigstellung leihweise geben soll. Der Verkehrsverein Karlsruhe wird demnach die badischen und württembergischen Abgeordneten zu einer Befragung der ganzen Murgalbahnstrecke einladen.

**Billingen, 29. April.** (Brand.) Ein Großfeuer kam vormittags in der Riegerschen Herrenmühle zum Ausbruch. Das erst vor kurzem erbaute Defonomiegebäude sowie die Scheuer standen in kurzer Zeit in hellen Flammen. Die Scheuer, in der große Heu- und Strohpodere eingelagert waren, gab dem verheerenden Element reichliche Nahrung. Sie brannte rasch nieder. Auch der Dachstuhl des Defonomiegebäudes war bald ausgebrannt. Die Feuerwehre mußte sich auf die Rettung des Hauptgebäudes mit den Wohnungen und der eigentlichen Mühle beschränken. Ueber die Brandursache konnte näheres noch nicht festgestellt werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

die gegenüberliegende Tür, das Nachsicht flammte auf, und eine Witenkarte mit dem Namen Stephansberger leuchtete, ebenfalls an einem Keilnagel hängend, ihm dort entgegen, als ob dieselbe Hand sie hingehangen. Der Name schlug vor ihm nieder, wie ein Blitz an einem Körper herabfährt, die Glieder lähmend. Er zündete ein zweites Licht an und las es noch einmal, dann hörte er unten eine Tür gehen, und jemand kam mit fröhlichem Pfeifen die Treppe herauf. Wenn er es ist, dachte Hasse, in dem sich alles in Haß verwandelte. Gut, dann soll er mir Rede stehen, auf dieser Treppe, vor ihrer und seiner Tür, und wenn er mir die Wahrheit sagt. . . aber konnte er einen Mann dazu zwingen, eine Frau preiszugeben?

Und während er wartete, sah er einen kleinen, dicken Postschaffner die Treppe heraufkommen, er stieg an ihm vorbei, ohne ihn zu beachten, wie ein Nachtwandler, die Treppen hinauf zu den Manfäden.

Hasse nahm aus seinem Notizbuch einen Zettel, schrieb seinen Namen darauf, steckte ihn in Franziskas Briefkasten, und ging die Treppen hinab in die Nacht hinaus.

Franziska kam gegen drei Uhr mittags aus der Probe heim und hatte sich gerade etwas auf das Bett gelegt, um sechs Uhr mußte sie wieder ins Theater, sie hatte heute abend die Mignon zu singen, als sie den dünnen Ton der Schelle draußen vernahm. Es wird der Briefträger sein, dachte sie und blieb liegen. Die Schelle lönte wieder, dreimal hintereinander. Herrgott, so schellte nur er. Was tun, dachte sie, liegen bleiben, schlafen? Ich muß schlafen, ich kann jetzt niemand empfangen. Da schellte es so dringend, daß sie aufsprang. In den feinen niedergekreuzten Pantoffeln, das rosa Musselin-nachtkleid auf der Brust zusammengefaßt, schlich sie zu dem runden Ausguck an der Tür und schaute hinaus. Da stand Hasse, sie erkannte seine Schultern, seinen Anzug, seine hellgelben Stiefel, seinen weißen, blanken Kragen, er schlug sich ungeduldig mit dem Stock auf die Bein-kleider. Eine Szene, dachte sie, und ließ das Sicherheits-kettchen fallen.



Stuger 29. April. (Ein Hochkapler verhaftet.) Hier gab es einen Hochkapler, der sich als Dr. Erdmann ausgab und in Singen und Umgebung verschiedene Leute brandschatzte, zu verhaften.

Waldkirch, 29. April. (Tagung des Badischen Brauerbundes der Klein- und Mittelbrauereien e. V.) Vom 26. bis 28. April hielt hier der Badische Brauerbund der Klein- und Mittelbrauereien e. V. seine 60. Brauertagung ab, die gut besucht war. Nach der üblichen Begrüßung durch die Vorsitzenden und Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes sprach Direktor Ernst von der Staatlichen Versuchsanstalt Weihenstephan über die Erfordernisse einer rentablen Betriebsführung einer Klein- oder Mittelbrauerei. Direktor Eder von der Landesbuchstelle für Brauereien in Weihenstephan behandelte die steuerlichen Tagesfragen des Brauereigewerbes und Dr. Einstein-Mannheim betonte den absehbaren Standpunkt zum Gemeindebestimmungsrecht.

Wera, 29. April. (Bezirksstag.) Der Bezirksverein badischer Metzgermeister, der im Deutschen Fleischerverband organisiert ist, hielt am Dienstag in Werra seinen diesjährigen Bezirksstag ab, bei dem auch Vertreter aus der Schweiz und aus Württemberg anwesend waren. Außerdem waren Vertreter von der Handelskammer Mannheim und Freiburg zugegen. Syndikus Georg Kollat erstattete Bericht über die wirtschaftliche Lage. Er beantragte Aufhebung der bestehenden Fleischsteuer und gab einen Mitgliederstand von 1699 an. Ferner verlangte er Aufhebung der Verordnung betreffend Verkauf mit Vieh und Fleisch. Des Weiteren wurden Mängel bei der steuerlichen Einschätzung zur Sprache gebracht. Der deutsche Verbandstag wird im Juni in Heidelberg stattfinden; für den Bezirksstag im Jahre 1927 ist Werraheim vorgesehen.

Rehl, 29. April. (Einweihung der Festhalle zum Badischen Reichstagsfest.) Wie bereits bekannt, wird am 16. Mai d. Js. hier die 37. Landesversammlung des Badischen Reichstagsfestvereins abgehalten werden. Bei dem am 15. Mai von der Stadtverwaltung zu Ehren der schon am Vorabend eingetroffenen Gäste veranstalteten Begrüßungsabend wird gleichzeitig die neue Stadthalle eingeweiht werden.

Konstanz, 29. April. (Verhaftete Schwindler.) Hier wurden zwei dunkle Persönlichkeiten verhaftet namens Egger und Maier, die unter dem Deckmantel großer Firmen, Finanzierung Egger St. Georgen" und "Maier & Co., Konstanz", Gelder sich zu verschaffen trachteten. Mehrere Personen wurden von ihnen geprellt.

Vom Schwarzwald, 29. April. (Natursehgebiet.) Das schöne, wildromantische Gebiet der Wutach zwischen Stallegg und Schattmühle auf der Gemarkung Gösweiler soll zu einem Natursehgebiet erklärt werden. Das Gebiet auf dem linken Ufer der Wutach gehört einschließlich der prächtigen Burgruine Rauenstein der Fürstbischöflichen Ständeherrschaft, auf dem rechten Ufer sind kleine Parzellenwaldungen. In dem früher so forstreicheren Wasser, das vor dem Krieg an Engländer verpachtet war, kann sich kein Lebewesen mehr halten.

## Aus Stadt und Land.

Durlach, 30. April. (Goldene Hochzeit.) Adam Josef Klenert, Landwirtschefeule und Bürger der Stadt Durlach, begehen morgen, den 1. Mai das Fest der goldenen Hochzeit, welche das Ehepaar in voller Gesundheit feiern darf. Zu diesem seltenen Feste, das nur wenigen zu feiern vergönnt ist, überbringen wir von dieser Stelle aus dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche. Mögen sich beide, solange noch ihre Erdenwege dauern, stets einer guten Gesundheit erfreuen. Bemerkenswert sei noch, daß Herr Klenert Veteran von 1866 und 1870/71 ist.

Durlach, 30. April. (Excellior-Lichtspiele.) Ab heute gelangt ein großes Lustspielprogramm zur Aufführung, das wohl allseits Beachtung finden wird. — Drei der prominentesten Vertreter des Sumors werden das erlebte Programm bestreiten. Pat und Patagon, diese zwei genügen schon, um allgemeines Gelächter auszulösen. Ihr bester Film war immer ihr Kampf mit dem Drachen. — Auser Aktion entzückt mit seinem neuesten Trick „Cherlock Holmes jr.“ Alles in allem ein Programm, das seine Freunde finden wird.

Durlach, 31. April. (Union-Theater.) Im Union-Theater spielt ab heute bis einschließlich Montag das Großstadtprogramm, betitelt „Der Mann, der sich verkauft“, mit einer glänzenden Rollenbesetzung wie Hans Merendoff, Bruno Kallner, Vivian Gibson, Erich Kaiser Tiz, Olof Byord. Ein Urteil der Presse lautet: Mit packenden Bildern eines Karlsruher Pferderennens steht die Handlung des Films ein und die Spannung, die sogleich am Anfang erzeugt wird, pflanzt sich durch die ganze Handlung fort, es ist ein Film, der zu den vorzüglichsten der in dieser Saison gezeigten zu rechnen ist. Fabelhaft laut die Urteile von Presse und Publikum über den Universal-Film „Zirkus Wildwest“ mitOOT Gibson, dem König der Bräut in der Hauptrolle. Man gerät immer von neuem in Staunen, in Bewunderung... ein toller Zirkus, ein Zirkus von Sensationen. Im Beiprogramm spielt noch eine Grotteske, nehmlich von Sumor, mit dem beliebten Komiker Larry Senon in der Hauptrolle; außerdem die neuesten Berichte aus aller Welt und kann sich somit jeder Besucher einen genutzreichen Abend versprechen.

## Die Tochter des Tyrannen

Novellette von Alexander Mosjowski

Im Park der Metropolitan Oper zu New York sah er neben Maud Jefferson, den Bühnenvorgänger aufmerksam hingehen. Was ihn nicht hinderte, seiner Nachbarin gelegentliche Blicke zu widmen, in denen sich ein beständig wachsendes Wohlgefallen zeigte. Sie war die Tochter eines New Yorker Hausbesitzers, die sich nach Landesstätte einer gewissen Unabhängigkeit erfreute und ihren künstlerischen Neigungen folgen durfte; er, Baldwin Welti, war ein junger, vermöglicher Deutsch-Amerikaner, der die Verbindung mit seiner rheinischen Heimat noch nicht gelöst hatte. Daß sie hier in der Oper die Plätze nebeneinander fanden, war das Werk des reinen Zufalls. Aber Baldwin erblickte in diesem Zufall einen Schicksalswink, und er wußte es so einzurichten, daß sie auch in einigen weiteren Vorstellungen Nachbarin wurden. Bald wagte er es, in den Zwischenakten das Wort an sie zu richten, aus den Worten wurden längere Gespräche, und diese zuerst künstlerisch betonten Unterhaltungen nahmen bald eine entscheidende Wendung. Junge Seelen finden sich so leicht, wenn sie auf Tonwellen schwe-

dend sich für die nämlichen Offenbarungen begegnern können. Und Baldwin verstand es, die Besonderheiten der Oper in so geistreicher Form zu erläutern, daß seine Erklärungen nicht nur den Kunstverständnis der hübschen Maud trafen sondern auch ihre Herz. Schnell genug liefen die Fäden des Einverständnisses zwischen den jungen Leuten. Bei „Car-men“ hatte es angefangen, und nach dem zweiten Akte des „Tritan“ war der Bund schon im Prinzip geschlossen. Nun daß nunmehr beide entschlossen waren, das Finale nicht durch Halbes Liebestod zu ergänzen, sondern weit lebendiger und erfreulicher durch Mauds Liebesfrühling, mit Verlobung, Hochzeit und was sonst zu einem Roman der Wirklichkeit gehört.

Also präsentierte sich Baldwin am nächsten Vormittag romantisch gestimmt, aber in bürgerlichem Salongewande beim alten Herrn Jefferson, um in wohlgeleiteter Rede die Hand seiner Tochter zu erbitten. Die äußeren Bedingungen schienen recht gut zum Antrag zu stimmen. Baldwin Welti hatte Referenzen und Dokumente mitgebracht, aus denen hervorging, daß er nicht nur auf amerikanischem Boden, sondern auch im deutschen Rheingau anscheinlich begütert war. Die Zuneigung seiner Tochter leuchtete mithin dem Papa Ralph Jefferson vollkommen ein. Auf die Standesbesichtigung des Freiers, der sich als Privatgelehrter zu erkennen gab, legte der Vater kein besonderes Gewicht. Ihm genigte der Besitz und das Bankguthaben, kurzum, er war bereit, die Hände der jungen Leute ineinander zu legen, — falls nur, — ja, hier kam ein großer Haken, der sich nicht so einfach biegen ließ.

„Sie müssen nämlich wissen, Mr. Welti, ich bin nebenamtlich Obmann im städtischen Büro für die entalkoholisierenden Angelegenheiten. Sie werden es sonach begreiflich finden, wenn ich in dieser Hinsicht von Ihnen ein Glaubensbekenntnis verlange.“

„Sie werden nicht erwarten, daß ich die Beziehung zu Ihrem ehrenwerten Hause mit einer Lüge eröffne. Also, ich weiß mich frei von jeder lasterhaften Hebertreibung meiner Lebensgewohnheiten, allein als Sohn meiner rebengelegenen Heimat bin ich auch kein Verächter eines guten Trunkes. Bis jetzt ist es mir sogar in Neuyork noch immer gelungen, mir das Nötige in bescheidenem Maße zu verschaffen...“

„Hört doch den Wahrheitsapostel! Sie bekennen mir direkt, daß Sie Schläge und Bestechungen anwenden, um das Landesverbot zu umgehen, um widerrechtlich Mengen von Wein zu erwerben...“

„Nicht ausschließlich; bisweilen kommt auch Bier und Likör für mich in Betracht.“

„Diese Aufrichtigkeit erleichtert die Auseinandersetzung. Betrachten Sie Ihr Heiratsprojekt als gescheitert: Ich verzweifle an Ihnen meine Tochter.“

„Und wenn ich mich zu Ihnen bekehre?“

„Das würde die Sachlage natürlich ändern. Unterwerfen Sie sich einer Bewährungsfrist von drei Monaten. Kommt in dieser Zeit kein Tropfen Alkohol über Ihre Lippen, dann akzeptiere ich Sie als Schwiegersohn.“

„Gut, ich bringe dieses Opfer auf dem Altar meiner Liebe!“

Die Bewährungsfrist begann augenblicklich, allein über der Verlobungszeit mit salustischem Widerruf lag der düstere Schatten eines Verhängnisses. Der trockengelegte Bräutigam war nicht mehr der geistesprächtige, temperamentsvolle Baldwin, der so rasch die Sympathie des Mädchens gewann. Einförmig, fälschlich und anregungslos bewegten sich ihre Unterhaltungen, ohne von Pause zu Pause vom Fleck zu kommen. Und dem Verständnis der bedingungsweise verlobten Maud blieb die Ursache keineswegs verschlossen. Sie deutete die Depression ganz richtig dahin, daß aus dem inneren Bestände ihres Freundes ein lebenswichtiges Element herausgedröhen war.

Und je weiter die Zeit fortschritt, desto drohender erhob sich die Frage: soll man überhaupt verzichten und einen gesellschaftlich ehrenvollen Rückzug anbahnen?

Die Antwort auf diese Frage erhielt Vater Jefferson in der vierten Woche der Kasteiung durch ein drahtloses Telegramm; aufgegeben an Bord der „Pennsylvania“ auf der Fahrt von Newyork nach Southampton:

„Sie werden sorgenvoll bemerkt haben, daß Ihre Tochter seit gestern aus dem Hause verschwunden ist. Es liegt aber nicht der leiseste Grund für eine Beängstigung vor, denn Maud befindet sich frisch und fröhlich in meiner Nähe auf dem Wege nach meinem Rebengut am Rhein, wo wir einen gedeihlichen Hausstand begründen werden. Ich trage Ihnen nichts nach, bin vielmehr entschlossen, bei meiner Hochzeit das erste Glas aus meiner Spezial-Kressenz auf Ihr Spezielles zu trinken; vorausgesetzt natürlich, daß Sie uns Ihren Segen telegraphisch nachsenden. Andernfalls werden wir versuchen, uns auch ohne Ihren Segen möglichst behaglich einzurichten, was uns umso leichter gelingen wird, als Maud mir wiederholt geheißen hat, eine Minute in meinen Armen wäre ihr lieber, als ein ganzes Jahr der Abstinenz unter väterlicher Obhut. Einstweilen seien Sie herzlich begrüßt von Ihren Sie mehr oder minder liebenden, fidelem Durchgängern Maud und Baldwin.“

P. S. Auf unserem Dampfer gibt es für findige Gäste allerlei erquickliche Flüssigkeiten, und Maud hat bereits sehr talentvoll angefangen, sich damit zu befreunden.“

## Ueber Wirbelstürme und Sturmwind

Von Dr. Emil Carthaus.

Die beiden letzten Jahre sind auffallend reich an Katastrophen, die durch Wirbelstürme herbeigeführt wurden. Diese ungemein heftigen Drehstürme entstehen dort, wo sich Gebiete sehr niedrigen Luftdruckes — barometrischer Depressionen unmittelbar neben solchen sehr hohen Luftdruckes, wissenschaftlich als barometrische Maxima bezeichnet, bilden. Ist doch jeder Wind nichts anderes als eine so schnelle Verchiebung von Luftmassen, daß sie sich unseren Sinnesorganen sehr deutlich bemerkbar macht. Da Wärme die Moleküle des Gasgemisches der atmosphärischen Luft naturgemäß weiter voneinander abdrängt, ist warme Luft natürlich leichter als kältere und ist so örtlich stärkere Erwärmung im Luftmeere die Ursache des Entstehens von Gebieten niederen Druckes in demselben. Aus den Gebieten höheren Luftdruckes muß nun unbedingt die Luft nach letzteren hinströmen. Sie schiebt dann ab wie in eine trichterförmige Vertiefung. Da aber die einer solchen barometri-

schen Depression zufließende Luft von dem in dem barometrischen Maximum stets herrschenden Winde in seitliche Bewegung verlegt ist und diese bei dem Abfließen in den Lufttrichter — wenn dieser Ausbruch gestattet ist — nicht plötzlich aufgeben kann, so erfolgt ihr Zutritt vorwiegend in exzentrischer Richtung und damit muß es eine spiralförmige Luftbewegung in jenem hervorgerufen werden. Die mit zunehmender Schnelligkeit nachströmende Luft folgt diesen ersten Spiralwindungen, weil sie in deren Richtung den kleinsten Widerstand findet, ja geradezu angezogen wird. So sehr kann sich hierbei die Geschwindigkeit der in diese Wirbelbewegung hineingezogenen Luftteilchen steigern, daß sie bei einigen der berüchtigten Tornados in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sich auf 150 Meter in der Sekunde beläuft, die halbe Geschwindigkeit einer aus den früheren preußischen Zündnadelgewehren abgeschossenen Kugel.

Wo es sich um Luftwirbel geringeren Umfanges handelt, wie bei den genannten, deren Durchmesser im Mittel noch keine 700 Meter erreicht, findet die ihrer Mitte zufließende Luft hier keinen Raum mehr und beginnt deshalb unter Beibehaltung der Spiralbewegung, wieder aufzusteigen. Sie bildet dann eine hoch emporsteigende, mit unheimlicher Schnelligkeit sich drehende Säule, deren Luftteilchen auf den Erdboden eine jaugende Wirkung ausüben, und von diesen nicht nur Staub, Erde und Wasser, sondern selbst Ziegelsteine und Holzstücke an sich reißen. Damit beladen wird der Sturmwind auch dem Auge in scharfer Abgrenzung sichtbar, ganz abgesehen von dem Zerstörungswerte, das er am Erdboden anrichtet. Sieht man doch bei den Tornados nicht selten, daß sie Menschen und Tiere, ja Blockhäuser 100 Meter und höher mit sich in die Luft nehmen, weshalb sich auch die Bewohner einiger von diesen Drehstürmen häufiger heimgesuchten Gegenden bei deren Ankündigung in die „Tornado Keller“ flüchten. Wie stark die jaugende Wirkung selbst sehr kleiner Luftwirbel sein kann, sehen wir übrigens bei unseren gewöhnlichen Windhosen, die ja nichts anderes als Tornados von nur sehr geringer Ausdehnung sind.

Ueber dem Lufttrichter macht sich gleichzeitig ebenfalls eine jaugende Bewegung geltend, und es bildet sich hier unter dem meist über ihm entstehenden Gewölbe ein deutlich hervortretender zweiter Wirbel von der Form eines umgekehrten Kegels. Auch die Spitze dieses Kegels verlagert sich sehr bald zu einem zapfenförmigen Gebilde, von den Amerikanern als „Elefantenrüssel“ bezeichnet und dauert es nicht lange, bis sich dasselbe mit der vom Boden aufragenden Luftsäule verbunden hat. Nun entwickelt sich der Tornado zu seiner ganzen verheerenden Kraft, die umso unheilvoller wirkt, als seine Drehungsachse keineswegs stillsteht, sondern sich in mehr oder minder gerader Linie fortbewegt. Es geschieht das mit einer Geschwindigkeit, welche die eines D-Zuges übersteigen kann, im Mittel aber 60 Kilometer in der Stunde beträgt. Man kann sich leicht denken, welche Verwüstungen ein so furchtbar entfesselter Wirbelsturm anrichtet. Rechnet man doch damit, daß die Tornados in dem Gebiete der nordamerikanischen Union alljährlich einen Sachschaden von mehr als 12 Millionen Mk. im Durchschnitt verursachen.

Die Tornadoszeit wird als die Spanier in Amerika zuerst genannt haben, stellen nur einen Typus von unglaublich schnell kreisenden, aber wenig umfangreichen Luftwirbeln dar. Einige von diesen, wie unsere Wind-Sands- und Wasserhojen, wachsen überhaupt nur zu einem Umkreise von wenigen Metern an, wogegen andere, wie die Mauritius-Orkane einen Durchmesser von 6000 Kilometern erreichen können. Solche ausgedehnten Wirbelstürme entstehen vornehmlich über den Meeren und am häufigsten über denen der höheren geographischen Breiten. Bei ihnen ist die Luftbewegung nicht so heftig und in ihrer Mitte bildet sich sogar ein fast windstiller Raum. Man hat Wirbelstürme beobachtet, deren windstilles Innere einen Durchmesser von mehr als 50 Kilometer besaß, während der Sturm- oder Orkangürtel nur eine Breite von etwa 60 Kilometer zeigte. Die Wirbelstürme der Tropen zeichnen sich bei geringerem Umfange durch größere Heftigkeit aus.

Unter den mehr bekannten und gefürchteten Wirbelstürmen besitzen die Tornados die kleinste horizontale Erstreckung, eine größere aber schon die Seetornados. Ungewöhnlich starke Wirbelstürme mit einem Durchmesser von 1000 bis 2500 Kilometer bezeichnet man als Zyklone. Einen Schrecken des Seemanns bilden unter ihnen die Taifune der ostasiatischen Meere, welche von Juni bis zum November mit einer Schnelligkeit von 12 bis 40 Kilometer in der Stunde von den Philippinen bis nach Japan wirbelnd dahinbrausen, ebenso die Zyklone in der Bai von Bengalen und die Hurricanes der wärmeren amerikanischen Küsten.

Während der beiden letzten Jahre sind auch Teile von Westeuropa wiederholt von verheerenden Wirbelstürmen heimgesucht worden, und auch jetzt wieder lassen die bei uns schon seit Monaten herrschenden völlig abnormalen Temperaturverhältnisse die Gefahr des Eintretens von solchen gar nicht so fernliegend erscheinen.

## Kleine Geschichten

Das Radio

Von Otto Haas  
(Ein Schüleraussatz)

Früher, als die Nachtigall noch im Busche schlug und die Sängerin im Theater, da kannte man noch kein Radio. Heute aber hat man diese Tiere und Menschen auf den Sender verpflanzt und das nennt man eine drahtlose Uebertragung. Schon die alten Griechen haben sich ohne Draht Feuerzeichen gegeben, und die Römer machen dies heute noch mit großen Trommeln, weil sie noch nicht von der Kultur befreit sind. Man unterscheidet Radio, Radio und Radi. Das erste ist zum Sehen, das zweite zum Hören und das dritte in Bayern zum Essen. Der Grund und das Gefühl sind schon lange drahtlos, denn wenn jemand einen Handläs mit auf die Trambahn nimmt, hält sich gleich das ganze Publikum auf einmal die Nase zu, und mein Vater fühlt jedes kommende Regenwetter schon immer drei Tage vorher in seinen Knien. Außer den fünf Sinnen sind noch viele Gegenstände drahtlos, so z. B. das Portemanna meines Vaters, wenn meine Mutter Haushaltungsgeld haben will. Unsere Anna verzwehelt immer Radi und Radio, weil bei ihr das Essen vor der Kunst kommt. Unseren Radi hat die Radiobegierterung am meisten hingerissen, jedoch wir ihn immer in eine andere Etage einsperren müssen, weil er immer miffing.

Was mein Vater Geld sparen wollte, hat er die Antenne selbst gebaut und mit dem Bambusstod bei Müllers eine Scheibe ein-











**Gesangverein „Lyra“ Durlach**  
Gegründet 1864.

Einladung zum  
**Frühjahrs-Konzert**

anlässlich des  
**62. Stiftungsfestes**

am Samstag, den 9. Mai 1926, abends punkt 8 Uhr, im Saale der „Festhalle“.

Mitwirkende:  
Herr Konzertsänger Karl Müller, Bariton, Karlsruhe  
Fräulein Liese Eisengrein, Klavier, Herr Nikolaus Walter, Flöte, Durlach  
Der Männerchor des Vereins  
Chorleitung: Herr Chormeister Wilhelm Mayer, Hauptlehrer, Karlsruhe.

Eintrittspreise:  
Numerierter Platz 1.—RM. und offener Platz 50 Pfg.  
Vortragsfolge mit Liedertexte 20 Pfg.  
Saalöffnung 7/8 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Vorverkauf: Musikhaus WEISS, Hauptstr. 51, Zigarrenhaus GREIFF, Hauptstr. 26.  
Kinder in schulpflichtigem Alter ist der Zutritt nicht gestattet.  
Es wird höflichst gebeten, während des Konzertes nicht zu rauchen.

Nach Beendigung des Konzertes:  
**Vereins-Ball.**

**Gewerbe- und Handwerker-Verein**  
E. V. Durlach.

Am Freitag, den 30. April, abends 7/8 Uhr, findet im Nebenzimmer zum „Roten Löwen“ eine

**Mitgliederversammlung**  
statt mit folgender Tagesordnung:  
1. Berichterstattung über den diesjährigen Geschäftsjahr.  
2. Beschlusfassung über den diesjährigen Ausflugsplan.  
3. Verschiedenes.  
Wir laden hierzu unsere Mitglieder, sowie die Innungsvorstände freundlichst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.  
Der Vorstand.

**Berkehrsverein Durlach.**

Am Sonntag, den 2. Mai 1926, vorm. 11—1 Uhr, findet bei günstiger Witterung im Schlossgarten ein

**Konzert**

statt unter Mitwirkung der Musikkapelle Lyra. Die Einwohnerschaft wird hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.  
Eintritt 20 Pfg.

**Werkmeister-Bez.-Verein Durlach.**

Die turnusgemäße **Monatsversammlung** findet am Samstag, 8. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal statt.  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

**Ranienzuchtverein Durlach, e. V.**

Wegen des ersten Mai-feiertages findet unsere **Mitgliederversammlung** am Samstag, den 8. Mai, abends 7/8 Uhr, im Gasthaus zur Blume statt.  
Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.  
Der Vorstand.

**Hausfrauen**

kommt am 5. Mai, nachm. 5 Uhr zu den **Kochvorträgen mit Schauochen** im Saale der Blume.  
Die rühmlichst bekannteren **Homann-Excellior-Gasherde** werden im Betriebe vorgeführt.  
**Homann-Werke Bohwinkel** in Hlb.  
Alleinverkauf für Durlach:  
**Melang & Steponath,** Hauptstraße 48/50.

**Turnverein Durlach**  
ger. 1878

Morgen Samstag nachmittag von 2 Uhr ab **Zusammenkunft** auf dem Turnplatz. Der Vorstand.

Spielabteilung.  
Samstag abends 8 Uhr **Versammlung** im Turnheim.

Sonntag, den 2. Mai spielt Handball: **Meisterklasse** in Mühlburg. Abfahrt 7 Uhr vorm.  
A-Klasse in Berghausen. Abfahrt 7 Uhr vorm.  
Jugend auf dem M.L.B.-Platz. Abfahrt 1 Uhr nachm.  
Der Spielausschuss.

**Obst- und Gartenbauverein Durlach.**

Sonntag, den 2. Mai auf um. Plage **Verbands spiele.**

2. Jugend gegen B.f.B. Karlsruhe  
1. Jugend gegen Berghausen.  
Beginn 2 Uhr bez. 3 Uhr. Uebriige Mannschaften Auswärts.  
Der Vorstand.

**Kath. Arbeiter-Verein Durlach.**

Sonntag, 2. Mai **Versammlung** mit Familienunterhaltung im Saale „Hofburg“ in Dohrenweidbach bei jeder Witterung Zusammenkunft um 2 Uhr. Gd. Schloß u. Weiberr Alle Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde der christl. Arbeiter sind herzlich eingeladen.  
Der Vorstand.

**Gesellsch. Bavaria Durlach.**

Sonntag, 2. Mai **Frühhausflug.**  
Abmarsch präzis 7 Uhr vom Bahnhofsplatz.  
Der Vorstand.

**Schützengilde Durlach.**

Ein zuverlässiger Mann, nicht über 30 Jahre alt, wird von der Schützengilde Durlach als **Schützengilde** gesucht. Bewerber können sich vorstellen bei **Julius Schaefer,** Hauptstr. 10.

**Paßbilder**

liefert sofort **Photograph Nummel** Auerstraße 3.

Ab heute bis einschließlich Montag  
Das glänzende Doppelprogramm

**Der Mann der sich verkauft**  
in den Hauptrollen  
Hans Mierendorf, Vivian Gibson  
Bruno Kastner, Erich Kaiser Titz usw.  
6 Akte  
Tera-Wochenschau  
Sonntag nachmittag 1/3 Uhr Jugendprogramm  
Anfangszeit: Wochentags 7 Uhr, letzte Vorstellung 1/3 9 Uhr.  
Sonntags 1/3 6, 7 Uhr, letzte Vorstellung 1/3 9 Uhr.

**Zirkus Wildwest**  
mit Hoot Gibson  
der König der Prärie  
7 Akte  
**Larry Semon-Groteske**  
2 Akte

**Sozialdem. Partei Durlach**

Samstag abends 8 Uhr  
in der Festhalle

**Maifeier**

wozu wir die Gesamtmitgliedschaft sowie die Arbeiterschaft und Republikaner herzlichst einladen.  
Der Vorstand.

Empfehle mich im  
**Anfertigen, Reparieren**  
und speziell im  
**Aufpolieren von Möbeln**  
aller Art bei billiger Berechnung  
**Wilh. Ammann,**  
Schreinermeister  
Hauptstraße 42.

**Gasthaus z. Blume Durlach.**

Samstag, den 1. Mai  
**Maifeier**  
Sonntag, den 2. Mai  
**Frühlingsfest.**  
Erklären des Orchesters  
Stimmungsgestaltung H. Widmann.

**Excelsior Lichtspiele**

**Gambrinus**  
Ab heute Freitag  
bis einschließlich Montag  
Das beste, was man sich denken kann  
**Die großen Lustspieltage**

**Möbel**  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
Einzelstücke aller Art.  
Günstige Zahlungsbedingungen.  
Unentgeltliche Lagerung gekaufter Stücke.  
Franko-Lieferung.  
**KARL EHRFELD, Karlsruhe,**  
Zähringerstr. 74. Tel. 102.

**LUGER**

Wenn Sie Eier einlegen wollen, so nehmen Sie nur das Beste!  
Wir haben hereinbekommen  
**Wunderbare Italiener**  
**Veneto-Eier**  
ausgesprochene schwere Eilegware  
per 100 Stk. 13.80  
4 dieser Veneto Italiener Eier wiegen im Durchschnitt mehr als 5 der billigeren Marken  
es ist doppelt Ihr Vorteil wenn Sie die schwere Qualitätsware kaufen.

Außerdem  
vollfrische  
**Steirer-Eier**  
bei 10 Stk. 1.07  
bei 100 Stk. 10.40

**Freibank.**  
Morgen Samstag vormittag von 8 Uhr ab:  
**Schweinefleisch.**

**Pat u. Patachon**  
im Kampf mit dem Drachen  
6 lustige Akte mit den 2 originellsten Komikern der Welt  
ferner  
**Buster Keaton**  
Der Mann, der nie lacht  
in einer ganz tollen Sache  
**Sherlock Holmes Jr.**  
Das ultigste, was man sich denken kann  
5 Akte Bestfallsstürme  
sowie  
**Ein weiteres Lustspiel**  
Preise 60, 80, 1.00, 1.20  
Erwerbslose an Wochentagen die Hälfte  
Anfang: Werktags 7 und 9 Uhr  
Sonntags ab 7 Uhr

**Veneto-Eier**  
ausgesprochene schwere Eilegware  
per 100 Stk. 13.80  
4 dieser Veneto Italiener Eier wiegen im Durchschnitt mehr als 5 der billigeren Marken  
es ist doppelt Ihr Vorteil wenn Sie die schwere Qualitätsware kaufen.

**Steirer-Eier**  
bei 10 Stk. 1.07  
bei 100 Stk. 10.40

**Freibank.**  
Morgen Samstag vormittag von 8 Uhr ab:  
**Schweinefleisch.**

**Pat u. Patachon**  
im Kampf mit dem Drachen  
6 lustige Akte mit den 2 originellsten Komikern der Welt  
ferner  
**Buster Keaton**  
Der Mann, der nie lacht  
in einer ganz tollen Sache  
**Sherlock Holmes Jr.**  
Das ultigste, was man sich denken kann  
5 Akte Bestfallsstürme  
sowie  
**Ein weiteres Lustspiel**  
Preise 60, 80, 1.00, 1.20  
Erwerbslose an Wochentagen die Hälfte  
Anfang: Werktags 7 und 9 Uhr  
Sonntags ab 7 Uhr